

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Grossbritannien verringert Militärpräsenz drastisch

Anfang der neunziger Jahre hatte das britische Heer in der Bundesrepublik und West-Berlin 59 100 Soldatinnen und Soldaten unter Waffen, die Royal Air Force Germany rund 12 000. Bis 1996 werden 38 000 von ihnen samt ihren Familien abgezogen sein. Der Aderlass auch für die regionale deutsche Wirtschaft lässt sich nur ahnen. 1993/94 gab das briti-



Solche britischen Harrier-Formationen wird es am Himmel über Deutschland nicht mehr geben, denn die lautstarken Senkrechtstarter verlegen zurück nach Grossbritannien.

sche Militär in Deutschland rund 1,8 Milliarden Mark aus. Darüber hinaus verlieren 8300 deutsche Zivilbeschäftigte ihren Arbeitsplatz.

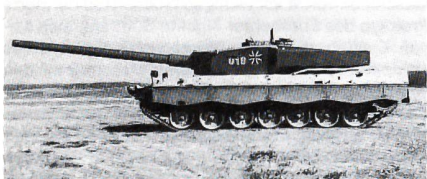
Die nackten Zahlen sind auch beim Material eindrucksvoll: 2500 Panzer und 17 000 Kraftfahrzeuge werden abgezogen, 90 Kasernen sowie 20 500 Häuser und Wohnungen leergeräumt.

Die Royal Air Force hat mit Wildenrath, Gütersloh und jüngst Berlin-Gatow den Grossteil ihrer Fliegerhorste bereits aufgegeben. Nachdem kürzlich bekannt wurde, dass 1999 auch der Flugplatz Laarbruch (Kreis Wesel) geschlossen wird, bleibt nur noch RAF Brüggen nahe der niederländischen Grenze mit vier Staffeln Tornado-Kampfflugzeugen in Betrieb. Die lautstarken Senkrechtstarter Harrier werden nach Grossbritannien zurückverlegt, ebenso die grossen Chinook-Transporthubschrauber. Die Phantom-Jäger sind bereits aus dem deutschen Luftraum verschwunden.

Aus loyal 12/94

Kampfwertsteigerung für den «Leopard 2»

Rheinmetall lieferte die im Kampfpanzer «Leopard 2» serienmässig verwendete 120-mm-Glattrohr-Hochleistungs-Waffenanlage. Insgesamt 959 komplette «Leopard 2»-Turmsysteme haben bis zum Auslaufen der Produktion das Unterlösser Rheinmetall-Werk verlassen. Mit der 120-mm-Glattrohr-Waffenanlage ist auch der US-Kampfpanzer «Abrams M1 A1» ausgerüstet. Mit Blick auf eine Kampfwertsteigerung des



«Leopard 2» mit 140-mm-Kanone.

«Leopard 2», der nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz und den Niederlanden eingeführt ist, entwickelt Rheinmetall eine leistungsgesteigerte Version der 120-mm-Glattrohr-Waffenanlage; gleichzeitig arbeitet das Unternehmen derzeit auf Basis quadrilateral festgelegter Funktionsparameter an einer 140-mm-Glattrohr-Kanone, die den Anforderungen an eine zukünftige Panzerbewaffnung gerecht wird.

Aus Soldat und Technik 8/94

INDIEN

Strategische Bedeutung

Die Vereinigten Staaten haben mit Indien ein Militärabkommen abgeschlossen (12.1.), mit dem ein neues Kapitel in den Beziehungen beider Länder geöffnet werden soll. Es sieht neben gemeinsamen militärischen Ausbildungsprogrammen und Übungen auch eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschung vor. Der amerikanische Verteidigungsminister William Perry hat gleichzeitig auch Pakistan einen Besuch abgestattet. Perry warnte bei dieser Gelegenheit Neu-Delhi und Islamabad vor einem – auch nuklearen – Wettrüsten. Die Unterzeichnung des Abkommens ist ein Hinweis auf den amerikanischen Willen, Indien und Pakistan in Zukunft gleichwertig zu behandeln. Zur Zeit des Kalten Krieges bestanden enge Beziehungen zu Pakistan; Indien dagegen kooperierte mit der UdSSR (gemeinsame Sicherheitsinteressen gegenüber China). Bemerkenswerterweise sind auf dieser Ebene die Beziehungen mit Russland – nach einem durch den Zerfall der Sowjetunion erzwungenen Unterbruch – vor kurzer Zeit durch einen Vertrag über die Zusammenarbeit (23.12.94) und den Kauf russischer Kampfflugzeuge erneuert worden.

IRAN

A-Waffenentwicklung

Das Problem der Verbreitung nuklearer Waffen wird sich in diesem Jahr möglicherweise von Nordkorea in den Iran verlagern. Dazu kommt, dass im Frühling die Gespräche über die Erneuerung des Atomwaffensperrvertrags beginnen werden. Iran bemüht sich um einen Reaktor ausdrücklich nur für zivile Zwecke; dann könnte aber eine Plutonium-Produktion nicht mehr vollständig ausgeschlossen werden. Das hat vor allem Israel auf den Plan gerufen: Der israelische Nachrichtendienst schätzt – gemäss «Jerusalem Post» (internationale Ausgabe vom 14.1.95) –, dass der Iran noch acht bis zehn Jahre benötigen wird, um in den Besitz der Atombombe zu kommen (und nicht – nach einer Meldung der «New York Times» – fünf Jahre).

ISRAEL

Dienstzeit des Frauenkorps gekürzt

Von Reuven Assor, Jerusalem

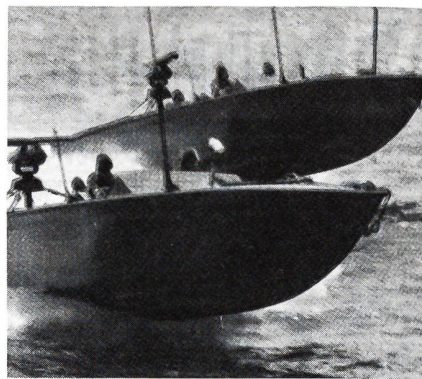
Die Pflichtdienstzeit des Frauenkorps wurde um zwei Monate herabgesetzt. Anstelle der bisherigen 21 Monate wird sie ab 1995 19 Monate betragen. In einem eigens für den Generalstabschef ausgearbeiteten Exposé heisst es, dass die Armee das Potential des Frauendienstes nicht effizient genug ausschöpfte. 15% der Frauen sind in Offiziers-Chargen «unabkömmlich». Sie wurden gebeten, auch weiterhin zumindest 21 Monate zu dienen.

In den letzten 10 Jahren hat sich die Anzahl der weiblichen Offiziere in den mittleren Chargen, wie Kapitän und Major, verdoppelt. Die höchste Charge eines weiblichen Offiziers ist Brigadier-General, ein Rang, den heute nur zwei weibliche Offiziere bekleiden.

Neue Kommando-Schnellboote der Marine

Von Reuven Assor, Jerusalem

Es handelt sich um Rennboote, wie sie auf den Seen in den USA benützt werden, die jedoch in Israel um-



gebaut und bestückt wurden. Jedes einzelne Boot kann eine Mannschaft bis 10 Soldaten mit voller Ausrüstung an Bord nehmen. Der Name der Schnellboote ist «Saharon» («Leuchten»).

ÖSTERREICH

Mitglied in der EU und Beobachter in der WEU

Nach Hinterlegung aller Ratifizierungsurkunden der EU-Mitgliedstaaten bezüglich der Aufnahme Österreichs, Schwedens und Finnlands in die europäischen Gemeinschaften ist nun auch Österreich seit 1. Jänner 1995 Vollmitglied in der Europäischen Union geworden. Österreich wird alle Bemühungen um eine Gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik (GASP) voll mittragen. Das dabei akut werdende Problem der «Neutralität» wird noch zu lösen sein. Bisher haben sich trotz der vor dem Beitrittsan-suchen zur EU gemachten eindeutigen Aussagen nur die ÖVP, die FPÖ und das Liberale Forum für einen Verzicht auf die Neutralität ausgesprochen. Die SPÖ bewegt sich «in Schlangenlinien» dem Problem zu. Während der Parteivorsitzende und Bundeskanzler sich derzeit – nachdem er schon anderes (schriftlich) von sich gegeben hat – noch eisern (verbal) an die Neutralität klammert, kann sich sein SP-Vizevorsitzender und Erster Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer sehr gut vorstellen, dass «ein europäisches Sicherheitssystem anstelle der Neutralität treten kann». Spätestens 1996 bei der Festlegung der Sicherheitsstruktur in Europa wird man eindeutig Farbe bekennen müssen. Der «Rat der Westeuropäischen Union» (WEU) hat am 20. Dezember des vergangenen Jahres bei seiner regulären Sitzung den formellen Antrag Österreichs auf «Beobachterstatus» angenommen. Die WEU ist im Vertrag von Maastricht als künftige militärische Organisation der EU vorgesehen.

–Rene–

Bundesregierung: Aussagen zu Landesverteidigung und Sicherheit

Erst Mitte Dezember des abgelaufenen Jahres einigten sich die neuen (alten) Partner in der Bundesregierung auf ein gemeinsames Regierungsprogramm im sogenannten «Koalitionsabkommen», das sie in den nächsten vier Jahren verwirklichen wollen. Bezüglich der «Äusseren Sicherheit» findet man u.a. in der Vereinbarung: «Die beiden Regierungsparteien werden den Grundsatz der gemeinsamen Aussenpolitik fortsetzen. Sie werden sich insbesondere um die weitere Heranführung der jungen Demokratien in Europa bemühen. Zu den gemeinsamen Zielsetzungen zählen: Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden (Kooperation insbesondere in den Bereichen peace-keeping, humanitäre Aktionen und Katastrophenhilfe); Teilnahme an internationalen Friedensmissionen (UN, KSZE); die Regierungsparteien stimmen darin überein, den angestrebten Beobachterstatus bei der WEU aktiv wahrzunehmen und an einem sich im Zuge der Regierungskonferenz 1996 ergebenden europäischen Sicherheitssystem, das sich aus der WEU entwickeln kann, als vollberechtigtes Mitglied teilzunehmen.»

Bezüglich der «Landesverteidigung» und somit des Bundesheeres ist zu lesen: «Verbesserung der materiellen und personellen Bedingungen und Ausstattungen im Bundesheer; Finalisierung der Heeres-

gliederung-Neu sowie Modernisierung der Ausrüstung und der Investitionen (europafähiger Standard), der Unterkünfte, Ausbildungseinrichtungen sowie der Dienstvorschriften des Bundesheeres; Realisierung des Kasernenkonzeptes und Verbesserung der Bau-Infrastruktur, Anhebung des Monatsgeldes für Grundwehrdiener; Führung der Heeresunteroffiziersakademie als Fachakademie und Einrichtung eines Fachhochschulstudienlehrganges an der Militärakademie (ohne besoldungsrechtliche oder sonstige präjudizielle Auswirkungen).» Das Programm ist beachtenswert, könnte es doch wesentliche Weichenstellungen bei Personal, Ausrüstung und Infrastruktur für das Bundesheer bringen. Die entscheidende Frage der Ernsthaftigkeit und der Finanzierung des Vorhabens wird sich mit dem Beschluss des nächsten Budgets stellen.

—Rene—



Neuer Korpskommandant im Westen

Mitte Dezember des abgelaufenen Jahres trat der bisherige Kommandant des II. Korps (Salzburg) General Johann Mittendorfer in den Ruhestand. Die Nachfolge trat **Korpskommandant Engelbert Lagler** an, der bisherige Militärkommandant von Salzburg. Er übernahm einen Bereich, der «vom Rätikon bis zum Dachsteinmassiv» reicht. Das II. Korps habe von seiner Bedeutung auch europäische Funktionen zu erfüllen, grenzt es doch an Deutschland, Italien sowie an die Schweiz und Liechtenstein, erklärte der Verteidigungsminister bei der Kommandoübergabe. Auch in der neuen Stellung in Europa werde die Landesverteidigung die wichtigste Aufgabe der Soldaten sein und bleiben. Doch darüber hinaus müssten gesamteuropäische Aufgaben erfüllt werden. —Rene—



UNGARN

Ungarns NATO-Standard

Bis Ende des Jahres werden insgesamt 81 Kampfflugzeuge der ungarischen Luftwaffe mit einem neuen amerikanischen IFF-System zur Freund-/Feind-Kennung ausgerüstet. Damit erreichen diese Flugzeuge die von der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation ICAO und der NATO gesetzten Standards. Im Luftraum irgendwo über Europa würden Flugzeugführer von NATO-Maschinen die ungarischen Maschinen nicht mehr als gegnerisch aufnehmen. 1995 will die ungarische Luftwaffe auch die Flugzeugtypen MiG 28 und MiG 29 auf den westlichen Standard bringen. Die Umrüstung kostet 1,1 Milliarden ungarische Forint (rund 16 Millionen Mark).

Aus loyal 12/94

LITERATUR

Roger Eric Schärer

...Standpunkte

Satz und Druck: Zürichsee Druckerei, 8712 Stäfa, 1994

Gut redigierte Leserbriefe sind ein wirksames Mittel der Meinungsbildung. Leserbriefe zeigen Tendenzen und geben Stimmungen wieder. Sie wirken ihrerseits auf die Stimmung der Leser, was vor allem vor politischen Entscheidungen zum Dialog beiträgt. Der Leserbrief ist ein einfaches Mittel, um die «Stimme des Volkes» oder die meist «schweigende Mehrheit» zu Worte kommen zu lassen. Sie sind überdies auch für die Redaktion wertvoll, indem sie Anzeichen dafür liefern, was die Leser bewegt und wie sie denken. Die von Roger Eric Schärer verfasste und herausgegebene Schrift «Standpunkte» stellt an vielen guten Beispielen dar, wie ein Leserbrief am wirksamsten redigiert werden kann, damit er auch aufgenommen wird. Der Leser soll den Schreiber als seinesgleichen betrachten dürfen. Das Heft ist eine reiche Sammlung von Leserbriefen aus der Feder von Roger Eric Schärer unter anderem zu den aktuellen Themen wie



Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie Sicherheit und Armee.

Interessierte Leserinnen und Leser vom «Schweizer Soldat» können die Broschüre zum Thema «Der Leserbrief als Standpunkt» gratis erwerben. Bestellungen unter Angabe von Namen und Adresse sind bis zum 17. März an die Redaktion des «Schweizer Soldat», Ulmenstrasse 27, 8500 Frauenfeld zu richten. Ho



Bassam Tibi

Die Verschwörung – Das Trauma arabischer Politik

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1994

«Eine Verschwörung, davon sind die Araber – gleich welcher politischer Orientierung – überzeugt, schmiede der Westen seit den Kreuzzügen gegen den islamischen Orient» steht als Einführung zur erweiterten und aktualisierten Ausgabe des vorliegenden Taschenbuches des 1944 in Damaskus geborenen Autors Bassam Tibi, Araber und Wahldeutscher, seit 1973 Professor für internationale Politik in Göttingen. Bestens vertraut mit der arabischen Mentalität, analysiert er in seiner grundlegenden Studie die Hintergründe arabischer Politik, das Verschwörungsdenken und seine Folgen.

Das allgemeinverständliche Buch, klar gegliedert und sehr informativ, auch auf historische Hintergründe hinweisend, gibt Auskunft u a über die Stämme, die Entstehung des arabischen Staatensystems und seine Vielfalt, stellt die Frage nach Demokratie und Freiheit des Individuums und weist auf den Golf-

krieg und die «Verschwörung/Mu'amarah» des Westens gegen die Muslime hin. Dazu eine wegweisende, im Anhang kommentierte Bibliographie und weiterführende Literatur, gesondert zusammengestellt zur allgemeinen Einführung und zu den einzelnen Hauptkapiteln. Ein Namensregister und Pressestimmen vervollständigen die aufklärende und lehrreiche Studie.

Der Autor stellt im Zusammenhang mit der Presse und der Literatur auch fest, dass der deutschsprachige Raum nur über wenige qualifizierte Journalisten und Wissenschaftler verfügt, die mit der Sprache und der Kultur des Orients vertraut sind. So gibt es immer wieder sogenannte Nahostexperten, die die Region nicht einmal als Touristen kennen. Auch hat er «zuweilen das Gefühl, dass viele Politiker das Phänomen Fundamentalismus gar nicht verstehen.» Bassam Tibi gilt im deutschsprachigen Raum als einer der besten Kenner des Nahen Ostens und wird als fähiger Vermittler zum Islam erwähnt. Er versteht es, auch dem Laien einen Einblick in die so andersgeartete arabische Denkweise zu vermitteln. Nach dem Studium dieses Grundlagenwerkes kann aber nur gefühlsmässig erwogen werden, wie schwierig ein Dialog überhaupt möglich sein wird. KI



Peter Härtling

Der spanische Soldat, Frankfurter Poetikvorlesungen

Sammlung Luchterhand, Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 1994

Die Fotografie eines angeschossenen Soldaten im spanischen Bürgerkrieg dient dem Autor als Ausgangspunkt einer Reihe von Aufsätzen. Das Bild stamme von einem Fotografen namens Capa. Es sei dessen berühmtestes Bild. Der Autor berichtet von Nachforschungen über den Fotografen und über den Soldaten auf dem Bild. Das Thema wird abgewandelt in literarischen Exkursen, zuerst über einen anderen toten Soldaten auf einem Bahngleise, dann über ein Duell aus einem Roman von Theodor Fontane, dann über eine Episode aus einem Werk vom Hemingway und schliesslich über den Lebenslauf des Fotografen Capa in Tabellenform.

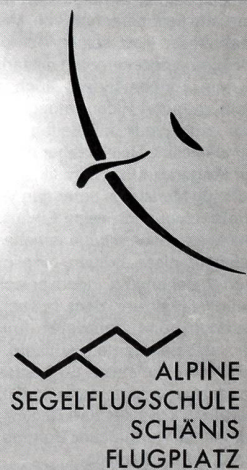
Was will der Autor? Stichworte führen uns auf die Spur: «Gängige Männerphilosophie» (S. 38), «Das Gesetz einer elenden Moral» (S. 38), «Angst» (S. 49), die Philosophie des «Photographen Capa» (S. 50). Etiketten? – Vorlesungen über Poetik, was heisst das? – Vielleicht ist jene Art schöngestiger Anprangerung des Trugbildes «Krieg» gemeint, mit der der Gedanke der Wehrhaftigkeit im Keim erstickt werden kann; vielleicht jene Illusion in den Worten von Bert Brecht: «Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.» – Leichte, allzu leichte Lektüre auf 95 Seiten über ein schweres Thema. HAM

LERNEN SIE SEGELFLIEGEN IN SCHÄNIS.

- laufend zweiwöchige Intensivkurse Mitte März bis Mitte Oktober
- individuelle Schulung vor und nach den Kursen
- Akro-/Wolkenflugausbildung
- Motorsegelerschulung
- Schnupperflüge

Verlangen Sie das Kursprogramm

Auskunft und Anmeldung: Telefon 058 371 371



ALPINE
SEGELFLUGSCHULE
SCHÄNIS
FLUGPLATZ

8718 SCHÄNIS